

Predigt am 18.02.24
Thema: Aus der Tiefe rufe ich zu dir

De profundis clamavi

Liebe Schwestern und Brüder!

Im Pfarrbrief für die Fasten- und Osterzeit findet sich in diesem Jahr wieder ein Lied aus dem Gotteslob, vielleicht haben sie es schon entdeckt. Ein bisschen habe ich schon im Artikel dazu geschrieben, aber heute soll es eine etwas ausführlichere Predigt dazu geben. Sie finden das Lied unter der Nummer 283, wir werden immer wieder eine Strophe gemeinsam singen, dann wird die Predigt nicht so langweilig. Der Liedtext ist angelehnt an die ersten Verse aus dem Psalm 130, einem der sogenannten Bußpsalmen. Im katholischen Bestattungsritus kann man diesen Psalm auch finden, darüber hinaus in der Komplet, dem Nachtgebet der Kirche am Mittwoch. In allen Psalmen geht um existentielle menschliche Gefühle und Erfahrungen, in den Bußpsalmen besonders um menschliches Leid, Krankheit, Schuld und Tod. „De profundis clamavi, ad te, Domine“ – „Aus den Tiefen rufe ich, Herr, zu dir.“ Kraftvolle Worte, die schon oft ausgerufen wurden und immer noch werden, angesichts von so viel Dunkelheit in der Welt und im Leben der Menschen. Dieser Ruf ist die Klammer, die unser Lied zusammenhält, zweimal kommt er in jeder Strophe vor, fast wie ein Kehrsvers. Der Text des Liedes stammt von Uwe Seidel, einem evangelischen Pfarrer und Schriftsteller aus Nordrhein-Westfalen. Seidel entwickelte neue Formen der Liturgie und initiierte in den 1980er Jahren die ökumenisch ausgerichteten Beatmessen, christliche Gottesdienste mit Neuem Geistlichen Lied und christlicher Popmusik, um jüngere Gläubige anzusprechen. Ebenso wie die Psalmen ist

auch dieses Lied mit seinem Text immer aktuell und gründet in menschlichen Erfahrungen und Lebenssituationen. Wollte man dem Psalm oder auch dem Lied eine Überschrift voranstellen, dann könnte sie lauten: Sich in der Tiefe von Gott getragen wissen. Ja, von ganz unten ruft der Mensch zu seinem Gott, der sich ihm dann liebevoll zuwendet. Schauen wir etwas genauer auf die Strophen unseres Liedes. Sie sind sehr kurz, aber es steckt doch einiges darin. Ich möchte euch meine Gedanken dazu mitgeben.

1. Strophe: Herr, höre meine Klagen

In unserem Leben gibt es viele Momente des Klagens und des Fragens, besonders dann, wenn wir mit Situationen konfrontiert werden, wo es uns nicht möglich ist, uns selbst zu befreien oder zu retten. In solchen Momenten sind wir auf Hilfe angewiesen, sind wir auf Gottes Hilfe angewiesen. In solchen Momenten tut es oft auch gut, unser Unvermögen und unsere offenen Fragen herauszuschreien. In gläubigem Vertrauen wissen wir, dass wir uns auf Gott verlassen können, auf seine Nähe und seine Hilfe, die er uns durch andere Menschen zuteilwerden lässt. Der Beter des Psalm 130 zielt hier besonders auf die Tatsache, dass uns Gott besonders nahe ist, wenn wir in der Tiefe der Schuld verloren zu gehen scheinen. Zu Gott, dem barmherzigen Vater können wir immer kommen mit dem, was uns belastet, mit dem, was bohrende Fragen aufwirft in unserem Leben.

2. Strophe: Herr, öffne deine Ohren

Wenn wir ganz verloren sind mit unseren Gedanken, mit unseren Fragen, mit unseren Sorgen, dann tut es gut, wenn jemand ein offenes Ohr für uns hat,

wenn wir uns aussprechen, uns etwas von der Seele reden können. Gottes Ohren sind immer offen für uns Menschen, zu ihm können wir immer und mit allem kommen. In den meisten Fällen hilft ein gutes Gespräch, bevor wir alles mit uns selbst ausmachen oder es zu verdrängen versuchen. Mit unseren eigenen Gedanken können wir oft verloren gehen, sie führen uns in die Irre oder in eine Sackgasse. Darüber sprechen, sie mit jemanden zu teilen, der uns vielleicht einen Rat geben kann, weitet unseren Blick, wir sehen wieder klar und erkennen einen guten Weg für uns.

3. Strophe: Herr, achte auf mein Flehen

Gott ist es, der auf unsere Rufe hört, der uns nicht im Stich lässt. Er rettet uns vor dem Untergang, so wie er Noah und alle, die mit ihm in der Arche waren, vor den Fluten gerettet hat. Er rettet uns, so wie er das Volk Israel aus der Sklaverei in Ägypten gerettet hat. Er rettet uns vor allem Bösen und befreit uns von aller Schuld und Sünde, von allem, was unser Leben bedroht. Keiner möchte untergehen in Sorgen, Angst und Leid. Keiner möchte versinken in den Aufgaben und Anstrengungen des Lebens. Manchmal wächst uns alles über den Kopf, wir sehen kein Land. In solchen Momenten sind wir froh, wenn uns eine helfende Hand ergreift, die uns Halt geben oder aus den Fluten des Lebens herausziehen kann.

4. Strophe: Dir will ich vertrauen

Letztendlich geht doch um das richtige Vertrauen, unser Gottvertrauen, dass unser Leben gelingt. Wer sich auf Gott einlässt und verlässt, wer auf sein Wort hört und es in sein Leben nimmt, der wird feststellen, dass Gott ihn trägt und

hält. Dabei ist wichtig, sein Vertrauen immer auf Gott zu setzen. Wie oft setzen wir auf das falsche Pferd, verlassen uns auf die falschen Dinge oder auch Menschen oder oft auch allein auf uns selbst. In einem anderen Lied aus dem Gotteslob heißt es in der letzten Strophe „Welcher seine Zuversicht auf Gott setzt, den verlässt er nicht.“ Wer von allen verlassen scheint und sein Vertrauen in sich verloren hat, der kann mit dem Vertrauen auf Gott und sein Wort wieder neue Hoffnung und Kraft gewinnen.

Aus der Tiefe in die Höhe

Liebe Schwestern und Brüder!

Die Fastenzeit möchte uns einladen, uns mit unserem Leben zu beschäftigen, uns auseinanderzusetzen mit dem, was uns auf den ersten Blick vielleicht gar nicht so bewusst auffällt uns aber dennoch beschäftigt oder sogar daran hindert, ein unbeschwertes Leben zu führen. Dazu ist es nötig in die Tiefe zu gehen, in die Tiefe unserer Gedanken, in die Tiefe unseres Herzens und unserer Seele und vor dort heraus mit Gott in Kontakt treten. Er kennt unsere Tiefen, er weiß um unsere Abgründe, denn gerade da ist er bei uns, ist er uns nahe. Haben wir den Mut hinabzusteigen – mit IHM – ganz nach unten und die Tiefen zu ergründen, die bohrenden Fragen zu stellen, alles hinauszuschreien.

Wenn uns das gelingt, liebe Schwestern und Brüder, im Vertrauen, dass ER an unserer Seite ist, dann kann der Weg durch diese Fastenzeit ein aufsteigender Weg sein, ein Weg nach oben, ein Weg aus den Tiefen in die Weite und in die Höhe eines erfüllten und befreiten Lebens. Amen.